

Kreisstadt Dietzenbach – Liebe auf den zweiten Blick

Von Dr. Heidi Fogel



Dietzenbacher Altstadt

Was kommt Neu-Isenburgern in den Sinn, wenn man sie zu Dietzenbach befragt? Die Antworten aus zufälligen Gesprächen zeugen nicht gerade von tiefer Kenntnis der Nachbarstadt, auch wenn Dietzenbach längst nicht mehr auf den sozialen Brennpunkt im östlichen Spessartviertel reduziert wird. Vor allem seit Dietzenbach 2001 den Hessentag ausgezogen hat und seit die Gemeinde 2003 Kreisstadt wurde, hat sie deutlich an Ansehen gewonnen.

Das unrühmliche Image Dietzenbachs war die Folge einer allzu ambitionierten Politik früherer Jahre. 1968 bestimmte der Regionalplan Unterrhein die 12.000-Einwohner-Gemeinde zum „raumordnerischen Siedlungsschwerpunkt“: Dietzenbach sollte zu einer Stadt mit 60.000 Einwohnern entwickelt werden. Unter dieser Zielsetzung entstanden auf der grünen Wiese dicht gedrängte Hochbauten, wie im ehemaligen Starkenburgring, der heute Spessartring heißt. Im Modernisierungswahn der 1970er wurde auch ein Teil der Altstadt zerstört.

Die Dietzenbacherin Brigitte Huhn-Kiele, die seit 1982 in der Stadt lebt, erklärt, warum es ihr anfangs schwer fiel, sich dort wohl zu fühlen: „Der alte Kern mit seiner noch fast dörflichen Struktur, die Hochhausfronten, die Stadtteile Steinberg und Hexenberg – das alles passte so gar nicht zusammen.“

Dietzenbach hat es bis heute nur auf ca. 35.000 Einwohner gebracht – und das ist gut so. Dennoch entwickelte sich das einstige „Dorf im Wiesengrund“ rasant, noch immer entstehen neue Wohn- und Gewerbequartiere. Die Zielsetzungen der Stadtplanung haben sich jedoch verändert. So lässt die mehrgeschossige Bebauung in der neuen Stadtmitte um das Rathaus und das Kreishaus viel Platz für Grün und wirkt dadurch freundlich und großzügig. Die Altstadt wurde umsichtig restauriert. Die Bausünden aus dem

letzten Jahrhundert sind zwar noch sichtbar, aber insgesamt wirkt der alte Stadtkern mit seinen Fachwerkhäusern idyllisch. Hier feiert Dietzenbach auch die meisten seiner Stadtfeste, so das Apfelblütenfest im April, das Trinkbornfest im Spätsommer und den Weihnachtsmarkt. Ein beliebter Treffpunkt ist der „Rote Platz“, obwohl dieser – in der typischen Bauweise der 1970er-Jahre gestaltet – architektonisch in der Altstadt ein Fremdkörper ist. Offiziell heißt der Platz „Am Stadtbrunnen“. Wegen der roten Pflasterung und wohl auch in Anspielung auf die früher politisch traditionell „rote“ Gemeinde hat der Volksmund ihn umbenannt. Neue Probleme für den alten Ortskern entstehen durch die Verlagerung der Stadtmitte und das neugebaute Einkaufszentrum. Viele alteingesessene, kleine Läden mussten schließen, stehen leer oder werden durch Wettbüros ersetzt.

Attraktive Veränderungen hat der Hessentag mit sich gebracht. Mehrere der damals geschaffenen Einrichtungen sind Projekte des Regionalparks Rhein-Main, wie der 33 Meter hohe Aussichtsturm auf dem Wingertsberg, der einen eindrucksvollen Blick über die Stadt und ihre Umgebung gewährt. Der kleine Hessentagspark am Rathaus existierte als Stadtpark schon früher, wurde aber für den Hessentag umgestaltet. Ein Rundweg mit Bänken, Skulpturen und der renaturierte Bachlauf der Bieber laden zu Spaziergängen ein.

Während des Hessentags wurde außerdem der Neubau des Dietzenbacher Heimatmuseums eröffnet, in dem auch die Stadtbücherei untergebracht ist. Sonntags von 15 bis 18 Uhr erfährt man im Museum Interessantes zur Ortsgeschichte. Einen Überblick hierüber kann man sich auch erlaufen, und zwar auf dem Geschichtspfad an der Ober-Rodener Straße. Dort überschreitet man die „Zeitschwelle“, durchquert den „Zeittunnel“ und taucht dann in die Vergangenheit Dietzenbachs ein. An sieben Stationen wird Wichtiges künstlerisch kreativ interpretiert und knapp erläutert. Endpunkt ist der Rastplatz „Russen-

hütte“. Wer danach noch etwas für seine Fitness tun möchte, kann sich in der Nähe auf dem Geschicklichkeitsparcours „Balanciermeile“ ausprobieren.

Im Jahr 2010 befragte die Stadtmarketing-Agentur die Besucher von Festen und Märkten, was ihnen an Dietzenbach besonders gefalle. Die Liste der vergebenen Pluspunkte ist lang. Besonders beliebt sind die Altstadt, die Parks, das Schwimmbad, die grüne Umgebung und die traditionsreichen Feste. Die kulturelle Vielfalt wird nicht mehr nur als soziales Problem aufgefasst, sondern auch als Bereicherung. Großen Anteil daran haben die Arbeitsgemeinschaft der Religionen und der Verein „Zusammenleben der Kulturen“, der interkulturelle Projekte durchführt bzw. unterstützt, Menschen in kulturübergreifenden Salons, beim gemeinsamen Kochen und in einem internationalen Chor zusammenbringt.

Auch Brigitte Huhn-Kiele verleiht Dietzenbach heute viele Pluspunkte: „Ich erfreue mich an der kulturellen Vielfalt. Dietzenbach hat sich verändert, die verschiedenen Teile der Stadt sind zusammengerückt. Dietzenbach ist eine junge, weltoffene Stadt, in der man interessante Menschen aus aller Welt kennenlernen kann. Man kann ruhig wohnen, ist schnell im Grünen und mit dem Fahrrad bin ich in einer Stunde – durch Wald und Feld – in Frankfurt. Durch den S-Bahn-Anschluss ist man auch ohne Auto mobil. Ich kann, muss aber nicht in die Großstadt, denn in Dietzenbach haben wir alle wichtigen Angebote, wie Ärzte aller Fachrichtungen, gute Kultur- und Sporteinrichtungen und genügend Einkaufsmöglichkeiten.“

Was es sonst noch in Dietzenbach zu entdecken gibt, enthüllt die informative Internetseite der Stadt: z. B. den Wasserwerkspark mit dem „Wassertempel“, das Feuerwehrmuseum oder die Brandgräber an der „Russenhütte“. Die Kreisstadt zu erkunden, lohnt sich, auch wenn sie beim Durchfahren auf den ersten Blick eher kantig und ein wenig abweisend wirkt.

Fotos: Ulrich Fogel

Neue Stadtmitte

